

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 192.

Neuenbürg, Samstag den 6. Dezember

1902.

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk erteilt. M. 1.85, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Forstamt Meistern in Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Meistern, Abteilung 14, Heielfeig, 15 Eisenhäuslein, 16 Sandsteigle:

298 Stück Langholz mit 38 Fm. III. Kl., 95 Fm. IV. Kl.,
535 „ „ V. Kl. mit 85 Fm. (angerichtet; 2/3 Fichten in
besonderen Losen.

5 „ Sägholz mit 1 Fm. III. Kl.

Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens Donnerstag, 18. Dezember, vormittags 9 Uhr beim Forstamt eingereicht werden, wofür deren Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können. Offertformulare und Schwarzwälderlisten können vom Forstamt bezogen werden.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr werden aus dem Gemeindefeld auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:
220 Stämme tannen und forchen Langholz III., IV. und V. Klasse mit 107 Fm.,

4 Buchen I. und II. Klasse mit 5,62 Fm.,

359 Stück Baustrangen II. Klasse,

205 „ Gerüststrangen,

195 „ Werkstrangen II., III. und IV. Klasse,

88 „ Hopfenstrangen III. Klasse,

31 „ Reisstrangen III. Klasse,

154 „ Ausschussstrangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 5. Dezember 1902.

Schultzeiß Gamm.

Neuenbürg.

Wiederholt wird bekannt gemacht, daß das Befahren der „Gräfenhäuser Steige“ und der „Borberen Schloßsteige“ mit Handflinten bei Strafe

verboten ist.

Den 4. Dezember 1902.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Ein kleines, gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.

Näheres bei R. Hagmayer zum „Schwanen“.

Neuenbürg.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Die Samariterstiftung in Stuttgart hat in ihren beiden Samariterhäusern in Stammheim, D.A. Ludwigsburg und Reichenberg, D.A. Badnang, 112 Verkrüppelten und Gebrechlichen aus allen Teilen des Landes ein freundliches Heim bereitet. Wo so viel Elend auf einem Punkt sich vereinigt, da ist die Empfänglichkeit für Erweisung von Liebe und Freude besonders groß. Deshalb erlauben wir uns im Bild auf das bevorstehende Weihnachtsfest die christliche Nächstenliebe auf die mancherlei Bedürfnisse der genannten Anstalten und ihrer Bewohner aufmerksam zu machen. Gaben der Liebe, sei's in Geld oder in Kleidungsstücken, in Empfang zu nehmen und an ihren Bestimmungsort zu vermitteln ist gerne bereit
Dekan Uhl in Neuenbürg.

Auch für die andern Anstalten der Inneren Mission, wie Karls- höhe, Lichtenstern, Stammheim bei Calw, Paulinenpflege in Winnenden, Tempelhof, Stetten, Marienberg, Schwachmünigenheim in Hall, ist zur Entgegennahme von Gaben bereit
d. S.

Schwann, 4. Dezember 1902.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser geliebter Vater



Friedrich Bohlinger,
Schindelmacher,

nach kurzer Krankheit heute nachmittag sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Bohlinger, geb. Jäck
mit ihren Kindern.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Schwann, den 5. Dezember 1902.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager



Philipp Friedrich Weisk,
Rothbacherarbeiter,

heute vormittag, im Alter von 22 Jahren, nach langem, schwerem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater:

Jakob Weiss, Bäcker.

Beerdigung: Sonntag den 7. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 14. Dezember 1902,
nachmittags 1 1/2 Uhr

findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Neuenbürg eine

Voll-Versammlung

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag von Landw.-Inspektor Dr. Bader, Leonberg über Wiesen- kultur (Behandlung und Düngung.)
3. Verteilung der Prämien und Diplome aus Anlaß der staatlichen Rindviehschau.
4. Gratisverlosung.

Den 24. November 1902.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Käber.

den Vögel!



R. Hagmayer z. Schwanen, Brot- und Feinbäckerei.

empfehlen in nur frischer, selbstgemachter Ware alle Sorten

Kleinbackwerk:

Sprengerle, Lebkuchen, Früchtenschnitzbrot in 2 Sorten,
feinsten Sanitäts-
und Kinder nährzwiback,
Vanille-Zwiback

in bekannter Güte.

ferner Sprengerlesmehl,

Stets frische

Eier, Butter, selbstgemachte Eierundeln.

NB. Bringe zugleich meine

Bäder, Dampfbäder und Douche

in empfehlende Erinnerung.

D. D.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Weihnachtsverkehr. In der Zeit vom 15. bis 25. Dezember d. J. ist die Versendung mehrerer Pakete mit einer Begleitadresse im inneren württembergischen Verkehr und im deutschen Wechselverkehr nicht zulässig.

Neuenbürg, 5. Dez. Auch an dieser Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 7. ds. Mts., Missionar Wirth aus Kirchheim u. T. nachmittags 2 Uhr in der hiesigen Stadtkirche sprechen wird. Die Herrnhuter Mission, in deren Dienst der jetzt in die Heimat zurückgekehrte Missionar viele Jahre gearbeitet hat, ist unserer Unterstützung wert und in gegenwärtiger Lage besonders bedürftig. Von Herrnhut sind einst die ersten Sendboten der evangelischen Heidenmission hinausgezogen ins ferne Land, und die Herrnhuter sind die Vorläufer und Pioniere geworden für die gesamte später so erfreulich ausgedehnte und heute zum weiten Teil gespannte deutsch-evangelische Missionsarbeit unter den Völkern der Erde. Missionar Wirth hat speziell in den kalten Regionen der nordamerikanischen Ostküste gearbeitet und hat der Missionsgemeinde schon vor zwei Jahren — anlässlich seiner Mitwirkung beim hiesigen Bezirksmissionsfest — durch seine interessanten und zu Herzen gehenden Mitteilungen aus der Missionsarbeit in Labrador das Herrnhuter Missionswerk wirksam empfohlen.

Neuenbürg, 5. Dez. Nächsten Montag Abend im Lokal von R. Frommer wird der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbands, Herr Geiser, einen Vortrag halten über „die Bedeutung der deutschen Auslandsflotte für die deutsche Weltpolitik.“ Bei dem angestrengten Wettbewerb aller Weltmächte auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet dürfte dieses Thema zahlreiche Zuhörer anlocken, zumal da uns Herr Geiser von seinem Vortrag über „die slawische Frage“, welchen er vor einigen Jahren hier gehalten hat, als trefflicher Redner noch in guter Erinnerung ist.

Neuenbürg. (Eingekandt.) Der Fußgängerweg der Straße zum Bahnhof ist schon seit längerer Zeit in einem sehr schlechten Zustande. Es ist zwar vor kurzem ein schwacher Versuch zu einer Ausbesserung gemacht, tatsächlich aber damit das Gegenteil erreicht worden. Das nur teilweise aufgeworfene Material ist bei nasser Witterung nichts als eine schlammige, schlüpfrige Masse und die nicht „ausgebesserten“ Strecken weisen nach wie vor Pfützen und Teiche auf. Die Wege unterhalb des Bahnhofs und Höfen zu, sind z. B. besser hergerichtet, und es ist deshalb nicht zu verstehen, daß ein so viel begangener Weg, der namentlich auch in der Dunkelheit viel benützt werden muß, nicht in gutem Stande gehalten wird. Ohne Zweifel ist die zuständige Behörde über die Beschaffenheit des genannten Weges nicht genügend unterrichtet und sie wird dem zum Bahnhof pilgernden Publikum gerne den Dienst einer schnellen und gründlichen Abhilfe erweisen.

Neuenbürg.



Sopha und Stühle

jeder Art,
sowie

Bettstoffe u. Matratzen

empfehlen billigst
Gustav Schuon, Tapezier.

Zahn-Atelier

VON

Arno Peetz,

Pforzheim

Sedansplatz, Ecke Weihest. 10.

Wandfarte

vom Oberamt

Neuenbürg

gezeichnet v. A. Braum
im Maßstab 1: 25000
zu haben bei

C. Meeh.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 2. Adventsonntag, den 7. Dezbr.:
Predigt vorm. 10 Uhr (Mat. 23, 31—46;
Lied Nr. 440): Stefan Uhl.
Missionsstunde nachm. 2 Uhr: Missionar
Wirth aus Kirchheim u. T. (früher in
Labrador.)
Mittwoch, den 10. Dez., abends 7 1/2 Uhr
Bibelstunde.

Unter den in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württembergern befindet sich u. a. Christine Gauß, geb. Stüringer, in St. Louis, aus Gompelshausen, Ode. Enzklösterle.

Calw, 2. Dezbr. Die Liquidatoren der Staclin'schen Firmen geben heute durch ein Zirkular den Gläubigern über den derzeitigen Stand der Liquidation Bericht. Nachdem von den 5 bedungenen Raten 2 rechtzeitig und richtig zur Auszahlung gelangt sind, betragen heute die Aktiven 877 286 M., denen Passiven mit 632 710 M. gegenüberstehen, doch dürften die ersteren dadurch eine bedeutende Reduktion erfahren, daß die Vorschläge für Immobilien bei weitem nicht erreicht werden. Für die 3. Rate, die am 1. Dezember fällig war, wird baldige Befriedigung in Aussicht gestellt, und auch hervorgehoben, daß Zweifel, die in die vereinbarte Erledigung gesetzt werden, unbegründet seien. Es sei Aussicht vorhanden, die Mannheimer Liegenschaften demnächst verlaufen zu können und bezüglich der hies. Fabrik seien mit hiesigen Interessenten Verhandlungen angeknüpft, die zu einem Resultat führen dürften. (C. W.)

Calw, 5. Dez. Der Hirschwirtssohn von Gaillingen, der gestern früh nach Amerika abreisen wollte, wurde in der Nacht vorher zwischen 12 und 1 Uhr unter dem Gulleuthaus auf der Straße nach Hirsau in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Er war seiner Uhr und seines ca. 30 M. zählenden Bargeldes beraubt. Infolge der Kälte war der Bedauernswerte halb erstarrt.

Gernsbach, 4. Dez. Den Erststichtod erlitt der Tagelöhner, früher Zimmermann, Krieg hier, am Dienstag Nachmittag. Als er beim Besper eine Wurst verzehrte, blieb ihm ein Stück im Halse stecken.

Langensteinbach, 4. Dez. Am 21. Nov. verlebte sich der 25 Jahre alte ledige Karl Friedrich Dambacher am Fuß. Am Dienstag ist derselbe nun dieser Verletzung erlegen, vermutlich infolge Blutvergiftung.

Neuenbürg, 6. Dez. Auf den heutigen Schweinemarkt wurden: 20 Stück Milchschweine zugeführt und das Paar zu 12—18 M. verkauft.

Deutsches Reich.

Die Situation im Reichstage, wie sie sich aus Anlaß des im Antrage Kardorff formulierten Begehrens, den Zolltarif in der zweiten Lesung gleich im Ganzen anzunehmen, gestaltet hat, wird immer peinlicher und verworrener; hoffentlich hat diese in der Geschichte des deutschen Parlaments bislang einzig dastehende, überaus unerfreuliche Episode am längsten gedauert! Nach fünfzigstündigen, teilweise stürmischen und zugleich verwickelten Verhandlungen war es endlich den Mehrheitsparteien am Dienstag gelungen, die von den Sozialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung aus Hartnäckigkeit und Erbitterung beförderte Zulässigkeit des vielgenannten Antrags Kardorff betreffs der en bloc-Aannahme mit großer Mehrheit zum Beschluß zu erheben, was immerhin einen bemerkenswerten Erfolg der Mehrheits-

parteien bedeutete. Auf Grund desselben konnte dann noch in der erwähnten Sitzung in tatsächlicher Erörterung der Kommissionsbeschlüsse zu Abs. 1 des § 1 des Zolltarifs eingetreten werden, womit man freilich infolge neuer Geschäftsordnungsdebatten am Dienstag nicht weiter vorrückte, zumal sich die letzteren abermals ungenügend stürmisch gestalteten; sprang doch die hierbei vom ersten Vizepräsidenten Grafen Stolberg zur Beschwichtigung des ungeheueren Lärms kräftig ausschlagende Präsidentenglocke entzwei! — Am Mittwoch und Donnerstag begannen die Verhandlungen ebenfalls gleich wieder unter erschwerenden Umständen. Die Obstruktion zeitigt immer wunderbarere Blüten: aus dem Reim der Dauerreden entwickeln sich jetzt die Dauer-sitzungen. Die laufende Session des Reichstags verdient, wie mit Recht hervorgehoben wird, den Namen einer Rekordsession, sie wird alle früheren an Zahl und Dauer der Sitzungen übertreffen. Die neunstündige Sitzung vom 13. Nov. d. J., die als die längste der bisher stattgehabten bezeichnet worden ist, wurde am Mittwoch und Donnerstag hinsichtlich der Dauer noch überflügelt; nahezu elf Stunden währten die Verhandlungen. Die Mehrheitsparteien des Reichstages halten an der Hoffnung fest, daß die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes am Samstag beendet wird. Es ist noch nicht entschieden, daß zu Beginn der nächsten Woche eine zweitägige Pause eintreten wird; zunächst fällt die Montagssitzung wegen des katholischen Feiertages aus, die Mehrheitsparteien wollen am Dienstag den 9. d. M. die dritte Lesung beginnen, um bis zum 20. d. M. damit fertig zu werden und dann in die Weihnachtsferien eintreten zu können.

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser traf, wie aus Slawenzitz telegraphisch gemeldet wird, um 5 Uhr nachmittags von Groß-Strehlitz auf dem Bahnhofe in Slawenzitz ein, wo der Landrat des Kreises Cosel, von Hauenschild, dienstliche Meldungen erstattete. Sodann fuhr Se. Majestät mit dem Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen im geschlossenen Wagen nach dem Schloß. Der Kaiser hat bestimmt, daß die für das Heer erlassenen Kriegsartikel sinngemäß auch für die Schutztruppen gelten.

Vom 1. April 1903 ab dürfen, laut Kaiserlicher Bestimmung, schwarze Paletots von Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten der Militärverwaltung nicht mehr getragen werden.

Berlin, 5. Dez. Gestern Abend fanden 27 sozialistische Volksversammlungen hier statt, in welchen über das Thema „Umsturz im Reichstag“ gesprochen wurde.

Baden. Ein segensreiches Werk haben die Vaterländischen Vereine vom Roten Kreuz unternommen; es sollen für unbemittelte Lungentranke, an geeigneten Orten Deutschlands, Heilstätten errichtet werden. Hierzu müssen einige Vortieren, die durch die Großherzogliche Regierung in Baden genehmigt wurden, die nötigen Mittel bieten.

Halle a. S., 4. Dez. Postverwalter Karl in Löderburg wurde wegen Defraudation von 60 000 M. verhaftet.

ndfarte
Oberamt
enbürg
A. Braun
Tab 1: 25000
C. Meeh.

enbürg.
sdienste
ntag, den 7. Dezbr.:
lbr (Nat. 25, 31-46;
Defon 1161.
m. 2 Uhr: Missionar
beim u. 7. (früher in
Dez., abends 7 1/2 Uhr

nd desselben kommt
n Sitzung in di
ommissionsbeschlüß
sttarifs eingetreten
insolge neuer Ge
ienstag nicht weiter
eren abermals un
sprang doch die
euten Grafen Stol
angeheueren Lärms
ntenglocke entzwei
tag begannen die
h wieder unter er
Obstruktion zeitigt
aus dem Reim
h jetzt die Dauer
n des Reichstags
gehoben wird, den
wird alle früheren
ungen übertreffen.
13. Nov. d. J.
stattgehabten be
Mittwoch und
Dauer noch über
ährten die Ber
reien des Reichs
est, daß die zweite
s am Samstag
nicht entschieden,
Woche eine zwei
unächst fällt die
slichen Feiertages
am Samstag
g beginnen, um
zu werden und
treten zu können.
aiser traf, wie
meldet wird, um
Strehlich auf dem
wo der Landrat
schild, dienstliche
hr Se. Majestät
st zu Hohenlohe
nach dem Schloß.
t, daß die für
rtitel sinngemäß
en.

fen, laut Kaiser-
Paletots von
d Beamten der
getragen werden.
Abend fanden
ngen hier statt,
a Umsturz im
Werk haben die
ten Kreuz unter
te Lungenkrank
ds, Heilstätten
einige Lotterien,
ierung in Baden
Mittel bieten.
verwalter Karl
fraudation von

Rassel, 4. Dez. Auf 11 Bahnstrecken Mitteldeutschlands ist heute wegen Schneeverwehungen der Betrieb eingestellt.

Dresden, 4. Dez. Infolge des herrschenden Schneetreibens ist der Bahnverkehr Dresden-Wien gestört. Mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben. Der Personen- und Durchgangsverkehr erleidet stundenlange Verspätungen.

Freiberg, 4. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Bergarbeiter Kindfleisch, welcher am 20. Oktober seine 3 Kinder im Alter von 2-4 Jahren ermordet hatte, wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und Abberaumung der Ehrenrechte.

Im Eisenbahnwagen Nr. 213 zwischen Hamm und Hannover zerschritten Sträflinge, die nach Lingen transportiert werden sollten, die Eisenstäbe vor dem Fenster und entzogen. Darunter befanden sich 2 schwere Verbrecher.

Eberswalde. Der hiesige Rentier H. Schreiber feierte am 4. Dez. seinen hundertsten Geburtstag. Er stammt aus Schlesien und ist gelernter Kirchener. 48 Jahre lang war er in unserer Stadt Stadtverordneter und hat kaum zehn Sitzungen im Laufe der langen Zeit versäumt. Mit 97 Jahren hat er für seinen Schwiegersohn noch einen Pelz gearbeitet, ohne eine Brille dazu nötig zu haben. Herr Schr. ist eine eiserne Natur, er hat volles Haar, blühende schwarze Augen und er ist, wie erzählt wird, nur zweimal krank gewesen.

Bretten, 4. Dez. Dem heutigen Schneefall bei Nordost ging gestern abend ein Zug Schneegänge voraus, die sich bei Eintritt der Dunkelheit auf den Feldern nordwestlich der Stadt niederließen und gegen 10 Uhr in südwestlicher Richtung unter lautem „Gigad“ weiterzogen. Das werden wohl die richtigen Vorboten eines scharfen Winters gewesen sein.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Dez. Das Königspaar ist heute von Bebenhausen hieher zurückgelehrt.

Tübingen, 5. Dezbr. Die Königin hat gestern die chirurgische Klinik unter Führung des Vorstandes derselben, Professor Dr. v. Bruns, ringehend besichtigt und die kranken Kinder beschenkt.

Stuttgart, 5. Dez. Für die Sitzung der Kammer der Abgeordneten am nächsten Mittwoch nachmittags stehen folgende Anträge der Finanzkommission auf der Tagesordnung: 1) zum Entwurf eines Gesetzes, betr. einen Nachtrag zum Finanzgesetz für die Finanzperiode 1901-1903; 2) zu den Eingaben des Württ. Weinbauvereins und des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe.

Saulgau, 5. Dez. Von der in verschiedenen Blättern besprochenen amerikanischen, zum größten Teil in den Bezirk Sailsdorf gelangten Erbschaft der Summe von 600 000 M. kamen lt. „Oberländer“ auch in die Stadt Saulgau 42 500 M., nämlich an die 4 noch am Leben befindlichen Kinder des vormaligen Museumsdieners und Schmieds Jos. Stöhr hier.

Neuenbürg, 1. Dez. Zum Kapitel über „Verleumdungen und Skandalsucht“ bringen wir nach der „Straßb. Post“ folgende gewiß beachtenswerte Ausführungen: Die schweren Verleumdungen, die gegen den verst. Krupp gerichtet worden, und nach ärztlichem Ausspruch das Lebensende dieses bedeutenden Großindustriellen erheblich beschleunigt haben, haben weit- hin die größte Entrüstung hervorgerufen und vielfach die Frage zur Erörterung gestellt, ob dem Ueberhandnehmen einer derartigen gefährlichen Polemik nicht durch Aenderung der Gesetzgebung ein Riegel vorgeschoben werden kann. Daß wir auf diesem Gebiet uns in der letzten Zeit immer mehr gewissen außerhalb Deutschlands (namentlich in Amerika) schon länger bestehenden Zuständen stark genähert haben, ist leider nicht zweifelhaft. Die Hereinziehung des Persönlichen in den politischen Parteikampf hat einen bedeutenden Umfang angenommen und droht unser öffentliches Leben immer stärker zu vergiften. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß, während in den siebenziger Jahren die geistig hervorragendsten Männer unseres Volkes zum großen Teil im Vordergrund der politischen Arena standen, heute grade die besten Kräfte dieser Art der politischen Arbeit fast ganz ver-

loren gehen. Sie haben sich mit Abzügen und Widerwillen von einer Tätigkeit zurückgezogen, die nicht mehr allein mit jachlichen Angriffen, sondern mit Verleumdungen und Schmähungen arbeitet. Man hat auch jetzt wieder vorgeschlagen, unsere Gesetzgebung über Verleumdungen zu reformieren, insbesondere die Strafen für Verleumdungen zu erhöhen. Damit würde man schwerlich einen Erfolg erzielen. Gewiß sind die Klagen, daß bei Verleumdungen häufig auf zu geringe Strafen erkannt wird, berechtigt. Aber eine Ausnahme macht doch die Preßverleumdung, und um diese handelt es sich hier. Bei Preßverleumdungen nehmen unsere Gerichte durchweg einen strengen Standpunkt ein. Das kann man an manchen Erkenntnissen der letzten Zeit beweisen. Von anderer Seite hat man gefragt, ob nicht die Veröffentlichung von Thatsachen aus dem Privatleben eines Mannes an sich schon eine Verleumdung enthielte, selbst wenn die Thatsachen wahr wären, falls nur die Veröffentlichung in der Absicht der Verleumdung erfolgt sei. Man hat besonders auf England hingewiesen, wo eine solche Veröffentlichung unter den Gesichtspunkt der Verleumdung falle. Für das geltende deutsche Strafrecht können wir dem aber nicht beitreten, denn nach § 186 des Strafgesetzbuches wird wegen Verleumdung nur bestraft, wer in Beziehung auf einen anderen eine Thatsache behauptet oder verbreitet, der denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist, wenn diese Thatsache nicht erweislich wahr ist; der Wahrheitsbeweis schließt gegenüber der üblen Nachrede die Strafbarkeit aus. Es ist ein eigen Ding, wenn man die politische Polemik durch Gesetze regeln will. Ein eigentliches Heilmittel giebt es auf diesem Wege überhaupt nicht. Vielmehr liegt es fast ausschließlich in der Hand des Publikums, wenn hier Besserung eintreten soll. Wir leben in einer sensationslüsternen Zeit. Nicht nur in der Klamme, auch im künstlerischen, im geselligen, im Verkehrsleben spielt das Sensationsbedürfnis eine große Rolle. Unser Zeitalter ist deshalb das nervöse genannt worden. In dieser Nervosität genügt die Einfachheit und Natürlichkeit des Auftretens einer Nachricht nicht mehr. Die erregten Nerven bedürfen einer schärferen Anregung, wenn sie reagieren sollen. So ist es denn gar kein Zweifel, daß ein großer Teil unseres Volkes heute unter dem Einfluß eines starken Sensationsdranges steht. Das ist aber der beste Nährboden für die Skandalpresse. Es kommt gar nicht selten vor, daß Angehörige der sogenannten besseren Gesellschaftsklassen rund heraus erklären, daß das von ihnen gelezene Blatt zu langweilig und uninteressant sei; da sei doch die sozialdemokratische und radikale Presse weit interessanter, denn diese nehme kein Blatt vor den Mund und unterrichte einen wirklich gründlich über alles, was in der Welt, auch in der besten Gesellschaft vorgehe. Die bürgerlichen Blätter hätten eine viel zu große Scheu vor der Befassung mit der chronique scandaleuse. Solche Aeußerungen kann man häufig hören, sie bilden die beste Unterstüßung einer Richtung, die im Fall Krupp ihren Triumph gefeiert hat. Denn wenn auch in allen Schichten der Gesellschaft manches nicht so ist, wie es sein sollte, und wenn auch unter den von der Skandalpresse mitgeteilten Thatsachen aus dem privaten Leben der in der Öffentlichkeit wirkenden Persönlichkeiten manche auf Wahrheit beruhen mögen, so läßt doch gar viel mit unter, was nach Art des jüngsten Falles auf reinster Verleumdung beruht. Da gilt es denn für diese Presse: Calumniare audacter, semper aliquid haeret. („verleumde nur lech, etwas bleibt stets hängen!“) So arbeitet man systematisch an der Untergrabung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Soll hierin wirklich eine Besserung eintreten, so muß man das Tischuch zwischen sich und der Skandalpresse einfach zerschneiden. Man soll auch nicht im Stillen mit einer Presse sympathisieren, deren höchstes Streben darauf gerichtet ist, den politischen Gegner in persönlicher Gehässigkeit anzugreifen, auch wenn die Veröffentlichungen dieser Presse so „interessant“ zu lesen sind. Findet die Skandalpresse allgemein die gebührende Beachtung, dann verliert sie ihren Boden und sinkt in ihr Nichts zurück.

Ausland.

Die russischen Zeitungen drücken in den wärmsten und begeistertsten Worten ihre Sympathie mit der Rede Seiner Majestät des deutschen Kaisers in Görtzig aus. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ bezeichnet sie als eine menschlich schöne Handlung und eine wahrhaft befreiende That.

London, 4. Dez. Die englische Regierung hat an sämtliche deutsche Hafenbehörden telegraphisch das Ersuchen gerichtet, eine Untersuchung einzuleiten über den Verbleib einer Goldsendung aus Südafrika im Werte von 3 250 000 Frank, die angeblich in den letzten 14 Tagen in Europa eingetroffen und an den Präsidenten Krüger oder an Dr. Leyds adressiert ist. Man glaubt, daß die Sendung im Norden Transvaals vergraben gewesen und nunmehr an Krüger gelangt worden sei.

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den amerikanischen Kongreß stellt eine Art Programm der Roosevelt'schen Regierung dar. Dasselbe weist, kurzgefaßt, etwa folgende wesentliche Punkte auf: Reform des Trustwesens, Aufrechterhaltung des gegenwärtigen hochschutzzöllnerischen Systems der Vereinigten Staaten, doch zugleich auch Herbeiführung von Gegenseitigkeitsverträgen mit dem Auslande, Rekonstruktion des Geldwesens der Vereinigten Staaten in der Richtung eines gegenseitigen befriedigenden Austausch aller Geldarten und Befähigung derselben zur Umwandlung in die Goldwährung, Umgestaltung der Einwanderungsgesetzgebung, Regelung des Verhältnisses zwischen organisiertem Kapital und organisierter Arbeit, Gegenseitigkeitsverträge mit Cuba und Neufundland, Begünstigung des schiedsgerichtlichen Verfahrens zur Vermeidung von Kriegen, Regelung der mit Columbien schwebenden Panamalanal-Angelegenheit, konsequente Durchführung der Philippinen-Politik, Festhalten an der Monroe-Doktrin („Amerika den Amerikanern“), Stärkung der amerikanischen Flotte. Es muß noch dahingestellt bleiben, inwieweit es Hr. Roosevelt gelingen wird, dies umfangreiche Programm, das übrigens in durchaus friedlichen Versicherungen auslingt, zu verwirklichen.

Lyon, 4. Dez. Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte in der letzten Nacht das große Holz-Sägewerk Briatla. Der Schaden wird auf über 1/2 Million veranschlagt.

Vermischtes.

Der deutsche Maler G. W. Allers aus Düsseldorf soll sich auf Capri unsittlich verhalten haben. Er ist seit dem Auftauchen der Anschuldigung verschwunden. Nunmehr veröffentlicht sein Bruder Heinrich in der „Frankf. Zig.“ folgendes: „Dessentliche Aufforderung an den Maler G. W. Allers aus Capri. Lieber Willy! Wenn du dies liest, so gib mir sofort deinen Aufenthaltsort bekannt. Hast du etwas begangen, was nach dem Gesetz strafbar ist, so mußt du dich dem Gericht stellen und die Strafe auf dich nehmen. Nach Rücksprache mit einem Rechtskundigen kann diese eventuelle Strafe nicht sehr hart sein. Wir haben jetzt Briefe der Caprejer und Neapolitaner Camorra aufgefangen, deren du zu deiner Verteidigung dringend bedarfst. Wenn du dich aber fern hältst von Italien, so wird die Camorra nicht zögern, auch noch die Schuld an der gegen Erzellenz Krupp verübten schändlichen Verleumdung und deren erschütternden Folgen auch noch dir aufzubürden. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, um dadurch Andere (Italiener) zu entlasten. Auch werden die Caprejer Banditen nicht unterlassen, deine jetzt schutzlosen wertvollen Besitzungen auf Capri auszulündern. Dein Bruder Heinrich.“

Paris, 2. Dez. In origineller Weise ging gestern in Argenteuil bei Paris ein Dieb in die Falle. Ein dortiger Hausbesitzer, an der Landstraße nach Enghien wohnhaft, hatte Beforgungen in Paris zu machen, und da er ganz allein war, die Beaufsichtigung seines Hauses einem befreundeten Nachbarn, namens Rolin, übertragen. Gegen 2 Uhr nachmittags bemerkte dieser einen Mann, der über den Zaun stieg und sich alsbald Hrn. Rolin gegenüber befand. „Was machen Sie hier?“ frug ihn lesterer.



„Wahrscheinlich dasselbe, was Sie hier machen!“ antwortete der Einbrecher. Hr. Rolin, obwohl betroffen über das unangenehme Zusammentreffen, verlor die Geistesgegenwart nicht. Die Antwort des Diebes gab ihm vielmehr einen Gedanken ein. „Sie haben es erraten,“ erwiderte er, „und da uns der Zufall hier zusammenführt, schlage ich Ihnen vor, daß wir zusammen „arbeiten“, vorausgesetzt, daß Sie einverstanden sind, wenn wir teilen.“ „Ich bin es zufrieden, Bruder,“ entgegnete der Dieb. Rolin nahm ein Stemmmeißel und machte Miene, einen Schrank aufzusprennen. Zuvor jedoch sagte er zu dem Spießgesellen: „Höre, mein Alter, wie wäre es, wenn wir erst dem Keller einen Besuch abstatteten? Ich weiß, es giebt ausgezeichneten Wein darin, und meine Kehle ist erbärmlich trocken.“ Das war natürlich mit dem Geschmack des Genossen und man begab sich in den Keller. Rolin öffnete und der Dieb trat ein. Aber in demselben Augenblick schlug ersterer die Thüre zu, schloß von außen ab und der Dieb war gefangen. Nun holte Rolin die Polizei, die sich des Einbrechers ohne Schwierigkeiten bemächtigte. Er war ein schon oft bestraffter Einbrecher.

Ein seit neun Wochen bei einem Schweine-
mehger in Frankfurt in Diensten stehender
Bursche saß dieser Tage vergnügt beim Frühstück
mit seinem Kollegen in der Gesellenstube, als
plötzlich der Meister mit einem Bekannten eintrat, um
dem Legeren zu zeigen, wie gut und schmachhaft
das Essen seiner Gesellen sei. Es war auch
wirklich alles da. Noch mehr erstaunte aber der
Bursche, als ihn der Meister aufforderte, nun
auch sein Logis besichtigen zu lassen. Was sich
hier den Blicken der Gäste bot, war aber auch
wirklich originell und appetitanregend, denn bei
jedem Möbelstück war das Angenehme mit dem
Nützlichen verbunden. Im Kleiderschrank hingen
friedlich neben den Unausprechlichen eine große
Anzahl verschiedener geräucherter Blut-, Leber-
und Fleischwürste, der Koffer des Burschen barg
in einem Sack einen Schatz der besten Fleisch-
sorten und selbst das Bett spie zahlreich Schinken
und Würste aus. Schon seit einigen Tagen
begte der Meister, der einen rapiden Absatz seiner
Erzeugnisse bemerkte, Verdacht und überführte
so seinen ungetreuen Diener, der alles zugab
und acht Wochen umsonst zu arbeiten versprach.
Hierauf wurde natürlich verzichtet jedoch wurde
der Dieb, der mindestens 1—2 Zentner Waren
sich angeeignet hatte, aufgefordert, seine Fehler
zu nennen. Er will aber keine kennen, sondern
behauptet, einstweilen „auf Lager“ gestohlen
zu haben.

Aus der Schweiz, 5. Dez. (Antigrü-
verein.) Im Kurhaus zu Davos findet sich eine
Tafel mit folgender beherzigenswerter Aufschrift:
„Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Reigen, —
Begrüßt sie mit freundlichem, süttigem Beugen
— Des bedeckten männlichen Hauptes. —
Glaubts dem Erfahrenen, jede erlaubts. —
Wollt ihr denn trotz dem Warnen und Schelten
— Euch mit Gewalt das Genie noch erkälten?
— Lasset die Hülte, die stattlichen Hüften — Fest
auf der Lode, der Glage Euch sitzen! — Grüßet
mit Worten, grüßt mit der Hand, — Ehret
die Sitte, doch schon den Verstand.“

Tutlingen, 3. Dezbr. Ein eigenartiger
Ruhhandel wurde in den letzten Tagen hier zum
Abschluß gebracht. In einer Wirtschaft hier
kaufte ein hiesiger Schuhfabrikant 2 Käse für
75 Paar Mannschuhe, 65 Paar Frauen-
und Töchterschuhe und 65 Paar Kinderschuhe.
Auf wessen Seite der Vorteil, entzieht sich
vorerst unserer Kenntnis.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Breslau, 5. Dez. Der Kaiser traf um
12 Uhr 55 Min. mittelst Sonderzugs auf dem
oberschlesischen Bahnhof ein, begrüßte dort das
versammelte Offizierkorps seines hiesigen Leib-
fürstlicherregiments „Großer Kurfürst“ und begab
sich in das Fürstenzimmer im Bahnhof und
empfangt daselbst eine aus 15 Mitgliedern be-
stehende Abordnung hiesiger Arbeiter. Einer
derselben überreichte mit kurzen Worten eine

Adresse, worauf der Kaiser mit folgender An-
sprache antwortete: „Daß die Arbeiter Breslaus
sich entschlossen haben, zu mir, ihrem König und
Landesvater zu kommen, hat mich mit freudiger
Befriedigung erfüllt und das in zweifacher Weise:
zum Ersten habt Ihr meine in Essen ausge-
sprochenen Erwartungen nicht getäuscht, zum
Andern habt Ihr dadurch das Andenken meines
jel. Freundes, Hrn. Krupp, vorwurfsfrei wahren
helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher
für seine warm empfundenen patriotischen Worte,
die Zeugen davon, daß ehrenhafte Gesinnung
und Anhänglichkeit an König und Vaterland
unter Euch fest wurzeln. Euer Stand ist stets
Gegenstand meines eingehenden Interesses und
meiner Fürsorge gewesen, denn mit Stolz konnte
ich im Auslande beobachten, wie der deutsche
Arbeiter vor allen Anderen angesehen wird und
mit Recht. Ihr dürft freudig an Eure Brust
schlagen und Eurer Arbeit und Eures Standes
stolz sein. Durch die herrliche Botschaft des
Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die
soziale Gesetzgebung weiter geführt worden, durch
die für die Arbeiter eine gesicherte und gute
Existenzbedingung geschaffen wurde bis ins Alter
hinein unter Anferlegung von oft bedeutenden
Opfern für die Arbeitgeber. Unser Deutschland
ist das einzige Land, in welchem diese Gesetz-
gebung bereits in hohem Maße zum Wohl der
arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Auf Grund
dieser von Euren Königen Euch zugewendeten
großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein
Wort aufklärender Mahnung an Euch zu richten.
Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder
Euch durch die Agitatoren der Sozialdemokraten
in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn Ihr
nicht dieser Partei angehört oder Euch zu Ihr
bekennt, Ihr für nichts geachtet und nicht in der
Lage seinet, für Eure berechtigten Interessen
Euch Gehör zu verschaffen zur Verbesserung
Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein
schwerer Irrtum. Statt Euch objektiv zu ver-
treten, haben diese Agitatoren Euch aufzubeugen
versucht gegen Eure Arbeitgeber, gegen andere
Stände, gegen Thron und Altar, und Euch zu-
gleich aufs Rücksichtslosste ausgebeutet, terrori-
siert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken.
Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht
zur Förderung Eures Wohls, sondern um Haß
zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreu-
ung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig
geblieben ist und die sich schließlich am Geheften
vergriffen hat, was wir hienieden besitzen, an
der deutschen Mannesehre. Mit solchen Menschen
kann und dürft Ihr als ehrliche Männer
nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von
ihnen Euch leiten lassen. Nein, sendet uns Eure
Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den
einfachen, schlichten Mann aus der Werkstatt,
der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung.
Er trete ein für Eure Wünsche und Interessen
und freudig werden wir ihn willkommen heißen
als Arbeiter, als Vertreter des deutschen Arbeiter-
standes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen
Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer sein
mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für
des Volkes und für des Landes Wohl, und es
wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zu-
mal da sie natürlich fest sitzen wird auf der
Königstreue, auf der Achtung vor den Gesetzen
und dem Staate und vor der Ehre Eurer Mit-
bürger und Brüder, getreu dem Schriftwort:
Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder
lieb.“ Darauf ließ sich der Kaiser die einzelnen
Mitglieder der Abordnung vorstellen, erkundigte
sich nach ihrer Herkunft und richtete an jeden
derselben einige freundliche Worte. Nach Ver-
abschiedung von den zur Begrüßung erschienenen
Herren erfolgte gegen 1½ Uhr die Abfahrt des
Kaisers nach Wildpark.

Breslau, 5. Dezbr. Die von dem Kaiser
empfangene Abordnung bestand aus 6 Arbeitern
der alten Linfschen Fabrik und 4 Arbeitern der
Linfschen Maschinenbauanstalt, 2 Arbeitern der
Hoffmann'schen Wagenbauanstalt und aus je einem
Arbeiter von Hemma, Dauber, Meinede, Trelen-
berg, Sudow und Hedmann. Die Ansprache,
welche der schon mehr als 25 Jahre in der
Linfschen Wagenbauanstalt beschäftigte Feder-

schmied Clammt hielt, lautete: „Mehrere Tausend
Arbeiter der Breslauer Waggonfabrik und
Maschinenbauanstalten bitten Ew. Majestät die
unterthänigsten Huldigungen darbringen zu dürfen.
Das Vertrauen, welche Ew. Majestät in der
Essener Rede den deutschen Arbeitern schenkten,
hat uns mit tiefempfundenem ehrfürchtvollem
Dank erfüllt. Wir geloben Ew. Majestät un-
entwegte Treue und bitten zu Gott, er möge
Ew. Majestät segnen und schützen immerdar.“

Wildpark, 5. Dez. Der Kaiser ist heute
abend 7.50 hier eingetroffen.

Berlin, 5. Dez. Reichstag. Das Haus verwirft
mit 188 gegen 63 Stimmen bei 4 Stimmenthal-
tungen den Einspruch Bebels gegen den vor-
gestern ihm erteilten Ordnungsruf, den er erhielt,
weil er die Ausführungen des Staatssekretärs
Dr. Grafen v. Pojadowsky unpassend nannte.
Abgeordneter Molkenbuhr (Soz.) beantragt, den
dritten Abschnitt des Posttarifs, über den gestern
Abgeordneter v. Kardorff berichtete, an die
Kommission zurückzuverweisen. Abgeordneter
Dr. Spahn (Ztr.) beantragt Uebergang zur
Tagesordnung, der mit 207 gegen 71 Stimmen
bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen wird. An
Stelle des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan
berichtet dann Abgeordneter Müller-Meiningen
über die Positionen 273—315. Nach dem vier-
zehnten vom Abgeordneten Dr. Beumer (nl.)
erstatteten Referat wünschten die Abgeordneten
Gothein (fr. Ver.) und Stadthagen (Soz.)
in längeren Ausführungen, daß der Bericht-
erstatter seine Ausführungen ergänze. Eine Er-
widerung Dr. Beumers erfolgt nicht. Nach
einem Bericht des Abgeordneten Lurz (Zentr.)
beantragt Abgeordneter Stockmann (Rp.) um
einzelnen Rückverweigungsanträgen der Sozial-
demokraten vorzubringen, alsbald die Rück-
verweigung des ganzen Abschnitts an die Kom-
mission. Das Haus geht auf Antrag des Ab-
geordneten Dr. Spahn (Ztr.) mit 194 gegen 72
Stimmen über den Antrag Stockmann zur
Tagesordnung über. Die Abgeordneten Hoch
(Soz.) und Stadthagen (Soz.) erörtern, ohne
Anträge zu stellen, das Referat des Abgeordneten
Lurz. Abgeordneter Hoch wurde dabei vom
Vizepräsidenten Büsing bedeutet, daß er es nicht
zulasse, unter dem Deckmantel der Geschäfts-
ordnungsdebatte den Posttarif selbst zu besprechen.
Hierauf folgt das Referat des Abgeordneten
Antrid (Soz.) Nach dem fast dreistündigen
Referat Antrids und nachdem Abgeordneter
Boel-Gotha (Soz.) Fragen an den Referenten
gerichtet hat, wird ein Vertagungsantrag Kar-
dorff angenommen. An den Vorschlag des
Präsidenten Grafen Ballestrem, die nächste
Sitzung am Dienstag abzuhalten und den neuen
Antrag der Mehrheit auf Abänderung der Ge-
schäftsordnung auf die Tagesordnung zu setzen,
knüpft sich eine längere Debatte. Abgeordneter
Koeside-Deffau (wild lib.) beantragt, die heutige
Beratung schon morgen fortzusetzen. Präsident
Graf Ballestrem: Thut man zur rechten Zeit
rasten — trägt man leicht die schwereren Lasten.
(Heiterkeit.) Abgeordneter Singer (Soz.) schließt
sich dem Abgeordneten Koeside an und erhebt
zugleich Widerspruch dagegen, daß der Antrag
der Mehrheitsparteien betreffend die Geschäfts-
ordnung vor den anderen Initiativanträgen zur
Beratung komme. Präsident Graf Ballestrem
verweist auf den Präzedenzfall beim Antrag
Nichtbichler. Nachdem die Abgeordneten Bebel
(Soz.) und Dr. Bachnick (fr. Bg.) den Aus-
führungen Singers beigetreten waren, wird der
Antrag Koeside gegen die sozialdemokratischen
und freisinnigen Fraktionen abgelehnt. Dienstag
1 Uhr: Antrag auf Abänderung der Geschäfts-
ordnung, Fortsetzung der heutigen Beratung.

Wutmaßliches Wetter am 7. und 8. Dezember.

Ueber dem atlantischen Ozean scheint sich ein Luft-
wirbel zu entwickeln, wie aus den hürmischen Winden
in Großbritannien hervorgeht, wo freilich noch immer
ein Barometerstand von 770—775 mm sich behauptet.
Bei ziemlich starkem Frost ist für Sonntag und Mon-
tag fast ausnahmslos trockenes und auch zeitweilig
heiteres Wetter zu erwarten.

Mit einer vierseitigen Beilage.

